

Pränumerations-Preise:

Table with subscription rates for different periods and locations.

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Arader Zeitung.

Redactions- u. Administrations-Bureau

Headquarters and administrative details of the newspaper.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Nro. 201

Samstag den 5 September 1868

XVII. Jahrgang.

Generalversammlung der städtischen Repräsentanz.

Arad, 4. September.

(Sitzung vom 3. September.)

Bürgermeister-Stellvertreter, Herr Franz v. Pástor.

Der Uebergang zur Tagesordnung stellt... Bericht der Wirtschaftskommission...

Nun kommt der Bericht der Wirtschaftskommission zur... Der Bericht der Wirtschaftskommission über die Verpachtung...

Nach Erledigung einiger unwesentlichen Gegenstände... Journalstimmen.

Journalstimmen. Arad, 3. September. „Hozánk“ bespricht in sehr ernster Weise die Bestrebungen der Polen...

Nach einer Einleitung, in welcher hervorgehoben wird, daß das alte Polen heute nur mehr in Galizien lebe...

Der nun zur Verlesung kommende Bericht der Wirtschaftskommission über die Expropriation der Gründe...

Der Bericht der Wirtschaftskommission, worin das Resultat der Minuendo-Versteigerung mit den Gastwirthen...

Der Bericht der Wirtschaftskommission, worin das Resultat der Minuendo-Versteigerung mit den Gastwirthen...

Der Bericht der Wirtschaftskommission, worin das Resultat der Minuendo-Versteigerung mit den Gastwirthen...

Der Bericht der Wirtschaftskommission, worin das Resultat der Minuendo-Versteigerung mit den Gastwirthen...

Der Bericht der Wirtschaftskommission, worin das Resultat der Minuendo-Versteigerung mit den Gastwirthen...

Der Bericht der Wirtschaftskommission, worin das Resultat der Minuendo-Versteigerung mit den Gastwirthen...

fagen. Der Monarch sei entschlossen, wenn die politischen Parteien...

„Századunk“ tadelt in bitteren Worten den Beschluß des Ministeriums...

Im „Hozánk“ beantwortet Kókai die Fragen des Dr. H. T. im jüngsten „Napló“-Artikel...

In seinem fünften Artikel über die Nothwendigkeit der Centralisation wiederholt Tolby im „Napló“ die Gründe...

Die administrative Freiheit der Comitate solle nicht beschränkt werden...

„Magyar Ujság“ stellt sich in seinem gestrigen Leader abermals auf die Seite der Czechen...

Romanischer National-Congress.

Der „Telegraful Romanul“ vom 30. August veröffentlicht folgendes Circular zur Einberufung des römischen National-Congresses...

Wien, 3. September.

Die heutige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht das nachstehende Communiqué:

Es ist schon wiederholt darauf hingewiesen worden, daß sich gegenwärtig auffallend viele österreichische Staatsangehörige beschäftigungslos in St. Petersburg herumtreiben...

dieselbst mit Bitten um Unterstützungen u. s. f. befehligen. Nachdem der officiellen Vertretung Oesterreichs in St. Petersburg für derartige Subventionen keine Fonds zur Verfügung stehen, können solche Ansuchen selbstverständlich keine Berücksichtigung finden und muß in eindringlicher Weise darauf aufmerksam gemacht werden, daß sich österr. Staatsangehörige nicht ohne bestimmte Beschäftigung oder ohne Engagement nach Rußland begeben möchten, weil sie sonst dort nur mit großer Schwierigkeit ihren Unterhalt finden können.

In Anbetracht der von der deutschen Nordpol-expedition verfolgten wichtigen wissenschaftlichen und gemeinnützigen Zwecke, für welche mehrere deutsche Regierungen und Private ihre Theilnahme bestätigt haben, hat sich auch die kaiserlich österreichische Regierung bestimmt gefunden, zur Unterstützung jenes Unternehmens einen Beitrag von 1000 fl. in Silber zu leisten.

In Angelegenheit des Fahrkartenstempels der Tramway-Gesellschaft hat der Gemeinderath den Beschluß gefaßt, die Tramway-Gesellschaft habe die eingehobenen Zuschläge binnen acht Tagen an den Armenfond abzuführen, widrigenfalls ein entsprechender Cautionsverfall eintrete; im Falle der weiteren Einbringung vom 5. d. werde ein täglich progressiv um 1000 fl. steigender Cautionsverfall eintreten.

Der „Schw. Merc.“ erhält in einer Correspondenz angeblich aus Wien detaillierte Mittheilungen über „preussische Verjücker“, Oesterreich für sich zu gewinnen, daran sich schließende politische Erörterungen u. dgl. Da diese Mittheilungen vielfach auch von der hiesigen Presse reproducirt und besprochen worden sind, so sieht sich die „Wiener Abendpost“ zu der kühnen Erklärung veranlaßt, daß sie jeder thatsächlichen Begründung vollständig entbehren.

### Neuere.

**Triest, 3. September.** Im Landtage wurde der Protest der Abgeordneten des Territoriums von Triest verlesen, worin diese erklären, von den Landtags- und Municipal-sitzungen auszubleiben, indem sie zugleich gegen alle Beschlüsse protestiren.

**Berlin, 3. September.** Die „Norddeutsche Zeitung“, welche in einem gebrachten Berichte auf die Verschiebung der Recruteneinhebung und auf die bevorstehende Entlassung der Reserve hinweist constatirt, daß Preußen die Abrüstung durch dieses Vergehen begonnen habe, und leistet diese Thatsache den wahren Beweis der Friedensliebe.

**Paris, 3. September.** Ein eigenhändiges Schreiben des Sultans an den Kaiser versichert das feste Beharren auf der eingeschlagenen Bahn der Reformen.

**Paris, 3. September.** Der Kaiser geht heute in das Lager von Chalons ab.

Die „Patrie“ dementirt die Gerüchte von einem bevorstehenden Ministerwechsel.

**Paris, 3. September.** Der „Standard“ dementirt die Gerüchte, daß der Besuch des griechischen Baars Girgenti in Fontainebleau eine politische Tragweite habe. „Epoque“ sagt bezüglich der Verschiebung der Recruteneinhebung in Preußen, daß es sich nicht um den Beginn einer Entwaffnung handle, sondern daß der Vorgang bloß dazu dient, u. n. der Landwirtschaft zur Einheimung ihrer Ernte Lerne zur Verfügung zu stellen. Das „Journal de Poitiers“ meldet, daß in Chatelleraunt die Errichtung eines Lagers bevorstehend sei.

### Tagesneuigkeiten.

\* Vorgestern Abends ist in Temesvár der päpstliche Nuntius aus Wien, Monsignor Falci nelli, auf seiner Durchreise nach Siebenbürgen eingetroffen und hat bei Sr. Excellenz Bischof Bonnaz Absteigequartier genommen.

\* Die croatisch-slavonische Escomptebank in Agram hat die königliche Genehmigung erhalten und die vorgelegten Statuten sind allerhöchst bestätigt worden.

\* Der Hufaren-Oberlieutenant Graf Karolyi ritt, wie die „Pr.“ erzählt, vorgestern Abends in Gesellschaft eines Herrn und einer Dame, von der Aspernbrücke kommend, in eine Gehäule der Ringstraße hinein. Ein Fußgänger gerieth hiebei in Gefahr, niedergeritten zu werden. Er hielt dem Grafen sein Unrecht, in der Gehäule zu reiten, vor, worauf der Graf Miene machte, seinen Säbel zu ziehen. Der Bedrohte kam diesem Angriffe zuvor und riß den Grafen vom Pferde herunter, so daß dieser einige Contusionen erlitt, und das Pferd, seines Reiters ledig, davonlief. Hierauf machte sich der Civilist davon; der Graf aber mußte in einem Wagen in seine Wohnung gebracht werden. Der Aufforderung, welche die Begleiter des Grafen an das zahlreich versammelte Publicum richteten, das Noß einzufangen, folgte Niemand. — Die „N. fr. Pr.“ schreibt über denselben Fall, quasi dementirend: In den heutigen Blättern wird von einem Straßenauflauf berichtet, welcher nach diesen Meldungen eine größere Ausdehnung gehabt hätte. Uns berichtet man, abweichend davon, Folgendes über den Sachverhalt: Gestern Abends entstand auf der Ringstraße nächst der Aspernbrücke ein Straßenauflauf, dessen Ursache einigermaßen in Dunkel gehüllt ist. Der Hufaren Oberlieutenant Graf K. kam gestern Abends in Gesellschaft eines Herrn und einer Dame über die Aspernbrücke geritten, als ihm ein Civilist nachließ und ihn beschuldigte, daß er ihn in der Asperngasse habe niederreiten wollen. Im Verlaufe des ausgebrochenen Streites soll der Oberlieutenant vom scheu gewordenen Pferde gestürzt sein, worauf dieses durchgng. Von einem Säbelziehen und davon, daß der Civilist den Officier vom Pferde gerissen — wie das Gerücht sagt — hat der wachhabende Polizeisoldat nichts bemerkt; auch hat der Vorfall bis jetzt zu weiteren behördlichen Erhebungen keinen Anlaß gegeben.

\* Aus Macou lausen höchst betrübende Nachrichten über das Bestinden des armen Lamartine ein, Nachrichten, welche die vielen Verehrer des Dichters vor noch etwas Schlimmerem als dessen Tode zittern machen. Es scheint nämlich, daß der Geist des berühmten Mannes in dem Maße abnimmt, als sein Körper erstarrt und daß er kindisch zu werden anfängt. Besonders erschreckt die Ärzte die außerordentliche Gefräßigkeit des früher so zarten und mäßigen Dichters. Der Inhalt der Schüsseln verschwindet förmlich vor seinem Heißhunger. Auch zeigt der Greis sich immer verroffener und unfähiger zur geistigen Arbeit. Man fürchtet ernstlich ein Verlöschen des Lichts vor dem Verlöschen des Lebens in dem nächsten Körper. —

\* (Die Königin von England in der Schweiz.) Am Freitag Vormittag hat die am vorhergegangenen Dienstag Abends von ihrem Ausfluge nach der Furka wieder in Luzern eingetroffene Königin von England mit den bei ihr weilenden drei Kindern diese Stadt neuerdings verlassen, um sich behufs eines mehrtägigen Aufenthaltes nach dem Rigi zu begeben. Die Blätter können das anspruchsvolle Auftreten und die Keuschheit der Countess of Kent, wie die Königin entsprechend ihrem Incognito, immer von ihnen genannt

wird, nicht genug rühmen. Auf einem Ausfluge nach Gollau blieb sie hinter ihrer Begleitung, welche den „Schutt“ bestieg, ganz allein zurück, um eine Zeichnung irgend eines schönen Punctes der dortigen Gegend aufzunehmen, bei welcher Gelegenheit sie sich mit einer armen Frau unterließ, die sie dann auch bat, ihre Gesellschaft zurückzurufen. Beim Einsteigen in den Wagen sagte sie zu der reichlich besetzten armen Frau: „Sie können nun heimgehen.“ — „Nein, erwiderte diese, „göhd Ihr, ich bi do doheim!“ (Nein, geh, Ihr, ich bin da daheim.) Unlängst bei einem Besuche der Stallungen auf dem Gütisch ließ sie sich auch von einem Knechte, welcher gerade mit dem Füttern des Viehes beschäftigt war, über die Art und Weise der schweizerischen Behandlung desselben belehren, wobei sie zu erkennen gab, daß sie selbst nicht ganz ohne Erfahrung in der Landwirtschaft sei, welche bekanntlich eine Liebhaberei ihres verstorbenen königlichen Gemals war.

\* (Eine neue Krankheit.) Der Stabsarzt Dr. Hirschberg in Posen richtet an die „P. Z.“ folgende Zuschrift: Seit einigen Wochen beginnt hier eine Krankheit sich zu zeigen, die bis jetzt hier wohl noch nicht beobachtet worden und von Rußland aus eingewandert zu sein scheint. Diese Krankheit, welche in fast allen Fällen mit Gelenksentzündung und epidemisch auftritt, äußert sich darin, daß sich heftiges Fieber, Hitze, Kopfschmerz und allgemeine Mattigkeit einstellen, welche nach fünf bis sechs Tagen blösig, zuweilen unter ohnmächtiger Erscheinung schwinden. Nach einigen Tagen, da man die Kranken schon genesen glaubt, wiederholen sich in den meisten Fällen die oben geschilderten Krankheits-Erscheinungen, schwinden ebenso plötzlich wie das erste Mal und machen jetzt einer vollständigen Genesung Platz. Hervorstechend charakteristisch für diese Krankheitsform in der Umstadt, daß gewöhnlich die meisten Glieder einer Familie, zuweilen der größte Theil der Bewohner eines ganzen Hauses, nacheinander von derselben befallen zu werden pflegen, was eben sowohl von der exquisiten Ansteckungsfähigkeit jener Krankheit, als auch davon abhängen kann, daß der ansteckende Stoff in bedeutender Menge in den Wohnungen selbst sich entwickelt. Letztere Annahme scheint umsomehr begründet, da jene Krankheit besonders in schmutzig gehaltenen, von ärmeren Leuten bewohnten Häusern an epidemischer Ausbreitung zu gewinnen pflegt.

\* (Eine interessante Urkunde.) Durch folgenden, von französischen Blättern veröffentlichten Erlaß, welcher sich durch den naiven patriarchalischen Ton auszeichnet, hat Carl IX. 1570 die Oper von Paris gegründet. Das Actenstück lautet:

„Wir Carl, von Gottes Gnaden König von Frankreich, entbieten allen Mitlebenden und Nachgebornen Gruß.

Da Wir es uns immer angelegen sein ließen, nach dem Beispiel des Königs Franz, Unseres Vorfahrs sehr guten und sehr lobenswerthen Angebens, dem Gott die Sünden verzeihe, in Unserem Königreich die Literatur und die Wissenschaft blühen zu sehen und dergleichen in Unserer Stadt Paris, wo es eine große Anzahl von Menschen giebt welche täglich darauf ihre Arbeit und ihr Studium richten und da es von großer Wichtigkeit für die Sitten der Bürger einer Stadt ist, daß die im Lande geläufige und gebräuchliche Musik gewissen Gesetzen unterworfen werde, umsomehr, als die meisten Geister der Menschen sich nach ihr bilden und richten, derart, daß, wo die Musik ausgelassen ist, auch die Sitten gern ausarten und wo sie geregelt ist, auch die Menschen wohl gesittet sind.

Aus diesen Gründen und nachdem Wir das Gesuch an

## Schilleron

63

### Eva

Original-Novelle von F. L.  
(Fortsetzung.)

Um so weniger Ruhe habe ich nun; ich beendigte unter einem leicht gefundenen Vorwand die Arbeit und schied. Wie ich den Tag herumbrachte, weiß ich nicht; er schien mir eine Ewigkeit zu sein. Lange vor der bestimmten Stunde trieb ich mich in der Nähe des Gartens herum. Ein langer Mantel verhüllte und machte mich unkenntlich. Endlich schlugen die Uhren der Stadt eine nach den anderen die neunte Stunde. Ich drückte mich in den Schatten der Gartenmauer hin, aber noch sah ich kein Tuch. Zum Glück war die Nacht nicht sehr hell und ich konnte ohne Ansehen zu erregen, stehen bleiben. Die Straße, die hinter dem Garten herführte, war wenig betreten, obwohl sie mitten in der Stadt lag; nur hier und da schlüpfte sich ein einsamer Wanderer an mir vorüber, ohne mich zu beachten.

Ich hatte lange zu warten und fürchtete schon, heimkehren zu müssen, ohne Bianca gesprochen zu haben, als ich mit einem Male das verabredete Zeichen bemerkte. Die Mauer war nicht hoch, noch einmal sah ich mich um, ob Niemand in der Nähe wäre, und schwang mich dann hinüber.

Das drohende Knurren eines Hundes ließ sich vernehmen, zugleich aber auch die beruhigende Stimme seiner Herrin. „Still, Nero, willst auch Du mich verrathen?“

Ich wartete mich und erkannte Bianca, die einen schwarzen Schleier um den Kopf und die Schultern gezogen hatte, wie es Sitte der Frauen unseres Landes ist. Neben ihr stand ein großer Hund, der mit feindseligen Blick nach mir sah und unwillig dem Gebot des Fräuleins gehorchte.

Ich verneigte mich ehrerbietig und blieb in bescheidener Entfernung. Sie wollte ihr damit zeigen, daß ich das Vertrauen, d. s. sie mir schenkte, auf keine Weise mißbrauchen wollte.

„Treten Sie näher,“ sagte sie mit leiser Stimme. „Hier bin ich, Signora, verfügen Sie über mich nach Belieben.“

„Ich danke von Herzen für Ihre Bereitwilligkeit; ach, ich habe einen hilfreichen Fremden nur zu nöthig. Und Niemand, Niemand ist da, an den ich mich hätte wenden können. Halten Sie mich nicht für leichtsinnig, abenteuernd, daß ich mich so schnell Ihnen anvertraue; ich las in Ihren Zügen ein Etwas, das mir den Muth dazu gab.“

Ich ließ mich auf ein Knie nieder und schwur ihr bei der Madonna und allen Heiligen, daß sie sich nicht geirrt

habe. Sie erschien mir wie ein Engel des Himmels, und ich wäre ohne Zögern in den Tod gegangen, hätte sie es mir befohlen. Der Mond, der bisher hinter dichten Wolken verborgen war, trat jetzt hervor und umgöß ihre ganze Gestalt mit seinem matten Silberlicht, daß sie wie verklärt vor mir stand.

„Stehen Sie auf,“ bat sie und reichte mir die Hand, die ich stürmisch an meine Lippen zog. „Der Mond ist nicht unser Freund; treten wir hier in den Schatten der Bäume und hören Sie, was ich von Ihnen bitte, denn die Zeit verstreicht.“

„Ich bin fremd im eigenen Hause, in der eigenen Familie. Meine Eltern lieben mich wohl, aber nach ihrer Weise. Sie kümmern sich nicht viel um mich, ich bin ihnen zu phantastisch, zu heftig, wie sie sagen, und bin mir doch nur bewußt, warm zu fühlen und aufrichtig zu handeln. Aber ich bin ihnen zur Last und man will mich vermählen.“

„Vermählen?“ sagte ich, vor Schrecken starr. „Mit einem Manne, von dem ich verabscheue, der nichtswürdig und abgelebt ist und nichts für sich hat, als einen großen Namen.“

Sie nannte mir einen Cavalier, der in der Stadt Mailand wegen seines Lebenswandels nur zu bekannt war.

Ein Ruf des Entsetzens war meine Antwort. „Das ist unmöglich!“ sagte ich ängstlich und trat ihr einen Schritt näher.

„Und doch ist dem so“, seufzte Bianca. „Die Welt beneidet und so oft, mein Freund, und doch sind wir Reichen und Vornehmen meist nur elende Sklaven. — O, warum bin ich kein Mädchen aus dem ärmsten Volke! — Doch still; ich bin entschlossen, diesem Menschen nimmermehr meine Hand zu reichen und sollte man mich zu dem Altare schleppen. Ich will ihn entlarven, ihm seine Heuchelei, seine Schlechtigkeit vor aller Welt beweisen, ihn vernichten!“

Sie sprach diese Worte mit erschreckender Heftigkeit. Doch wurde sie ruhiger, als sie fortfuhr:

„Ich weiß, daß der Elende sich allabendlich zur Marchesa P. . . begibt. Könnte ich davon den Beweis bringen, könnte ich nur einen Brief von ihm erlangen, den ich meinen Eltern vorlegte, sie würden vielleicht selbst zurücktreten und mir das äußerste Mittel ersparen.“

„Lassen Sie mich überlegen, was zu thun ist, Signora. Ich werde, ich muß etwas finden; wenn nicht, lieber soll er sterben, als eine solche Blume knicken!“

„Nein, nein,“ sagte sie schauernd. „Kein Blut, um Gotteswillen nicht. Doch ich muß fort, es ist schon spät und man wird mich vermissen. Morgen Abend um dieselbe Zeit und mit denselben Zeichen! Vielleicht haben Sie ein Mittel bis dahin ausgedacht.“

„Was wann soll die Hochzeit sein?“

„In acht Tagen.“

„Darum muß auch mein Bild in acht Tagen fertig sein“, knirschte ich.

„Nur noch eine Woche Fri.“, bestätigte sie. „Doch wir werden sie benötigen.“

Damit reichte sie mir ihre kleine weiße Hand und enteilte, von dem Hund begleitet, der sie tüchtig umsprang. Ich wartete eine Weile, denn ich hörte in der Entfernung Stimmen; ich glaubte die alte Dame zu erkennen, welche als Gesellschafterin und Afscherin Bianca beigegeben war. Einen Augenblick schien es, als kämen die Stimmen näher und schon fürchtete ich, entrect zu werden. Doch zum Glück schlug man einen anderen Weg ein und von dem Schatten einer vorüberstreichenden Wolke begünstigt, erkletterte ich hurtig die Mauer und sprang uf die Straße zurück, die noch so still und einsam war, wie vorher.

Jetzt aber galt es zu überlegen, was ich thun sollte. In der Begeisterung des Moments hatte ich eine Aufgabe übernommen, die zu lösen mir fast unmöglich war. Doch ich hatte versprochen zu helfen und ich wollte um jeden Preis mein Wort halten.

Lange noch strich ich sinnend durch die Straßen; ich umschlich den Palast der Marchesa, um die Zugänge zu erspähen und die innere Anordnung desselben mir klar zu machen, und als ich endlich erschöpft nach Hause kam und auf mein Bett fiel, konnte ich noch lange den Schlaf nicht finden, denn tausend Pläne durchkreuzten meinen Kopf.

Den anderen Morgen begann dasselbe unruhige Hin- und Herlaufen von Neuem für mich. Ich war wie im Fieber und marterte vergebens mein Gehirn ab. Mein Vater, dem mein Wesen auffiel, fragte mich mehrmals, ob ich krank sei; doch war ich so zerstreut, daß ich ihm kaum Antwort gab, und er sah mir kopfschüttelnd nach, als ich gegen Abend ohne ein Wort zu sagen meinen Mantel umhing und das Haus verließ.

Ich war trostlos, es war kaum noch eine Stunde Zeit bis zum verabredeten Stellbuchein, und was sollte ich ihr sagen, welchen Trost konnte ich ihr bringen?

Unwillkürlich wendete ich meine Schritte nach dem Palast der Marchesa. Die weite Bogenhalle, die in den inneren Hof führte, war von zwei Fackeln erleuchtet, allein der Hof selbst lag dunkel und das ganze Haus schien unbewohnt zu sein. Ohne zu überlegen, was ich that, trat ich in die Halle, schritt langsam an den brennenden Fackeln an und der breiten Treppe vorüber, die rechts ab in die Höhe führte, und setzte mich auf einen der hohen Presssteine, welche an der Ecke der Halle aufgestellt waren. So blieb ich, den Hut in die Stirne gedrückt und den Mantel fest um die Schultern gezogen, unbeweglich sitzen und starrte vor mich hin.

(Fortsetzung folgt.)

unge nach Gol- den „Schutt-“ ng irgend eines rgen, bei wel- frau unterhielt, zurufen. Beim ichtlich bescheit- en.“ — „Ne,“ (Mein, geht in Besuche der ch von einem Viehes beschäf- tigen Behand- ing gab, daß sie wirtschafft sei, torbenen könig- Stabsarzt Dr. folgende Zu- eine Krankheit cht beobachtet u sein scheint, mit Genesung, daß sich best- ne Mättigkeit, möglich, zuwei- Nach einigen ubt, wiederho- erten Krank- wie das erie nehung Plag- fheitsform in der einer Fa- r eines ganzen r wer en pfe- riedungsabig- kann, daß der r Wohnungen nt umfomehr nzig gehalten epidemisches Durch folgen- Erlaß, welcher zeichnet, hat et. Das Acten- von Frankreich, Gruf. ließen, nach Borfahrs sehr dem Gott die Litteratur und en in Unserer Menschen giebt tudium richten ten der Bür- fige und ge- sich nach ihr t ausgelassen e geregelt ist, das Besuch an Tagen fertig sie. „Doch wir Hand und ent- umsprang. Ich tfernung Stim- welche als Ge- n war. Einen ten näher und um Glück schlug Schatten einer e ich kurz die ie noch so still ch thun sollte. eine Aufgabe h war. Doch um jeden Preis e Straßen; ich Zugänge zu er- r klar zu ma- s kam und auf schlaf nicht fin- Kopf. unruhige Hin- ar wie im Fie- Mein Vater, s, ob ich krank kaum Antwort ch gegen Abend nging und das e Stunde Zeit sollte ich ihr ritte nach dem e, die in den leuchtet, allein s schien unbe- hat, trat ich in en Fackeln und b in die Höhe ellsteine, welche blieb ich, den el fest um die arzte vor mich

Unseren Privatath gehen, welches eingebracht haben unsere theueren und vielgeliebten F. A. de Waj und die F. T. de Courville, und welches die Angabe enthält, daß sie seit drei Jahren mit großem Fleiß und ausdauernder Anstrengung zusammengebetet an dem Fortschritt der französischen Sprache, welche sowohl auf die Bildung von Poeten, als auf die Natur und Regelung der Musik anzuwenden ist, wie sie vor Alters von Griechen und Römern getrieben wurde. Mit dem Wunsche, die Gnade zu vervielfältigen, welche Gott ihnen erwiesen — stelle ich ihnen frei, zu errichten nach dem Vorbilde der Alten eine Academie oder Gesellschaft, bestehend sowohl aus Componisten, Sängern und Spielern, als aus musikalischen Instrumenten, als aus ehrenwerthen Zuhörern, welche nicht nur eine Pflanzschule bilden sollen, sondern auch ein Tagelager von Poeten und Musikern werden, welcher man eines Tages Poeten und Musikern nehmen wird, welche auch dem Publicum zu Gute kommen sollen. Wir thun zu wissen u. c.

Das Testament Kosciuszko's, das er in Amerika gemacht, ehe er die Vereinigten Staaten verließ, soll jüngst aufgefunden worden sein. Es ist in schlechtem Englisch geschrieben und lautet: „Auf dem Punkte, America zu verlassen, erkläre ich, Thaddeus Kosciuszko, daß ich, im Falle ich nicht andere Dispositionen über mein Vermögen in America treffe, durch Gegenwärtiges meinen Freund Thomas Jefferson ermächtigt, vollständig, wenn er es angemessen findet, selbes zum Ankauf von Negern zu verwenden, die in meinem Namen in Freiheit zu setzen sind. Es möge ihnen ein gewerblicher oder ein anderer Unterricht erteilt werden, und man soll sie auf ihre neue Lage vorbereiten, indem man sie die Pflichten der Moral lehrt, durch die man gute Väter, brave Mütter, gute Gatten und Gattinnen bildet, man lehre sie die Pflichten des Bürgers, daß sie als Vertheidiger ihrer eigenen Freiheit und der Freiheit des Landes auftreten, wie der guten sozialen Ordnung, so daß sie glückliche und nützliche Menschen in jeder Beziehung werden. Ich erenne oberwähnten Thomas Jefferson zum Vollstrecker meines letzten Willens. Thaddeus Kosciuszko, 5. Mai 1798.“

(Theater.) Gestern gelangte „Lucia“ zur Auf- führung, ebenfalls mit den drei Gästen, Herrn Stöger als Edgardo, Frau Selmar-Dalnohy als Lucia und Herrn Tóthfalussy als Ashton. Ueber Herrn Stöger können wir wieder nur das wiederholen, was wir in unserm letzten Referate gesagt. Unserem Publicum ist noch Roger in dieser Partie in frischem Angebenken, und es ist nur zu natürlich, wenn man Angesichts zweier solcher Größen zu vergleichen beginnt. Stöger's Spiel und Declamation ist nicht in dem Maße hinreichend wie Roger's, andererseits ist er ihm aber sämtlich entschieden überlegen. Nach den zwei ersten glanzvollen Leistungen erwarten wir mit Spannung die dritte, den Eleazar in der „Jidin“, der das eigentliche Fahrwasser eines Heldentons bildet. Frau Selmar-Dalnohy entwickelte ihre schöne Befähigung wieder recht wirksam, namentlich im großen Solo des ersten Actes, in dem Andante jedoch der vorletzten Nummer, der Wahnsinnszene, schienen ihre physischen Kräfte nicht mehr auszureichen. Indessen ist es auch keine leichte Aufgabe für eine Primadonna, zwei große Opern in drei Abenden zu singen. Herr Tóthfalussy wurde dem gefanglichen Theile seiner Partie in jeder Weise gerecht. Ueber Herrn Marczell können wir fast nie ein tadelndes Wort sagen, wenn wir ihn eben auch keine Lobeshymnen singen, er thut stets seine Pflicht, und verdirbt nie etwas. Alle Mitwirkenden wurden oft gerufen und mit Beifall überschüttet. Die ganze Vorstellung war derart, daß sie uns in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

### Aufruf

an die Inwohner von Arab.

Der im Gefängniß der Arader Festung unglücklich verstorbene ungarische Honvédgeneral F. A. Lenkey ist im Arader Friedhofe beerdigt. — Die Pietät ließ zwar das Grab des ungarischen Generals auch bisher nicht ganz unbeschriftet, doch die eine lange Reihe von Jahren hindurch eifersüchtig wachenden Organe der Macht sorgten dafür, daß die Ruhestätten unserer großen Männer spurlos von der Erde verschwinden. Dieses Streben wurde jedoch, Dank dem Genius unserer Nation, mit Eintritt der constitutionellen Ära vereitelt und die Bürger Arab's erkannten es, im Gefühle der unter dem bedenkenden Schilde der ungarischen Regierung wiedererrungenen Freiheit für ihre Pflicht, diejenigen Stätten vor gänzlicher Vergessenheit zu bewahren, wo die heilige Asche der Helden unseres Freiheitskampfes ruht.

Im Arader Friedhofe ruhen Einige der theueren Todten der Nation, denen gleichmäßig eine — ihrer großen Thaten würdige — Denksäule gebührt, welche die Pietät der Nation, der Größe der Nation entsprechend, an ihren Gräbern hoffentlich errichten wird, die Bürger Arab's konnten jedoch mit der zu ihrer Verfügung gestandenen und in ihrem eigenen Kreise gesammelten geringen Summe nicht weiter reichen, als: daß sie das Grab des Generals mit einem, seinem Leben entsprechenden bescheidenen Grabstein zierten, dessen feierliche Enthüllung auf den 7. September 1868 bestimmt ist.

Wobon wir die pl. Inwohner der Stadt Arab mit dem Ersuchen zu verständigen die Ehre haben, den Glanz dieser Feierlichkeit durch Ihr zahlreiches Erscheinen gütigst bezeugen zu wollen.

Arab 28. August 1868.  
Im Namen des Arader Honvédvereins:  
Stefan Vas,  
Honvédhauptmann, Vereins-Vizepräsident.

### Programm

der Feierlichkeit bei Enthüllung des Grabsteines des Honvédgenerals Lenkey, am 7. Sept. 1868.

1. Zusammenkunft der Geladenen um 8 Uhr Früh vor dem Rathhause.
2. Nach Ordnung des Festzuges um 9 Uhr Abgang in den Friedhof.

3. Feldmesse vor dem Grabe Lenkey's
4. Enthüllung des Grabsteines.
5. Gedendrede.
6. Bekrönung des Grabes, während durch den Arader Gesangsverein ein Gelegenheits-Gesang vorgetragen wird.
7. Rückkehr nach der Festordnung in die Stadt.
8. Die Kranz-Mädchen werden ersucht, am obigen Tage in der Wohnung des gew. Honvéd-Oberlieutenants Josef Nagh, Elstergasse Nr. 3, um 8 Uhr erscheinen zu wollen.

Die Zugordnung wird durch die Herren Festordner aufrechterhalten.

Stefan Vas,  
Vizepräsident.

### Aufruf

Die Mitglieder des Arader Honvédvereins werden hiermit aufgefordert, am Tage der Lenkeyfeier, d. i. am 7. September, Früh 7 1/2 Uhr, im Hause des Honvéd-Oberlieutenants Herrn Josef Nagh, Elstergasse Nr. 3, gefälligst zu erscheinen.

Arab, am 3. September 1868.

Stefan Vas,  
Vizepräsident.

### Handels- und Börzenachrichten.

Wien, 3. September. Effectengeschäft. Die Haltung der Börse war heute eine sehr matte, besonders in Assecuranz- und Straßenbahnpapieren, welche bei stärkerem Ausgange billiger abgegeben wurden; auch einige Bankpapiere stellten sich niedriger. An der Börse war in Wiener Tramway ein ziemlich bewegtes Geschäft; Anfangs mit 167 bezahlt, gingen selbe auf niedrigere Wiener Course rasch auf 181. Haja mit 215 begeben, Ungarische Creditbank mit 92 geschlossen. Diner Fabrik mit 265 gekauft. An der Mittagsbörse drückten sich Tramway weiter auf 159.50, befierten sich aber im Verlaufe des Geschäftes und schlossen 160.50. Pester Straßenbahn zweiter Emission mit 402 offerirt. Pannonia-Rückversicherung wurde Anfangs mit 224, dann mit 220, Securitas mit 344 begeben. Erste und zweite Assecuranz & 615 offerirt. Pant- und Mühlenactien, besonders junge, matt. Pester Spiritusaffineractien mit 544 verkauft. Ungar-balgische Maschinenfabrik mit 1 über Pari. Schwäbische Spiritusfabrik mit 150 unter Pari. Omnibus mit 29 nach Crischnen und mit 20 nach Aufhebung des Syndicats verkauft. Steinbräuer Bierbrauerei beliebt und mit 49 und 50 bezahlt. Ungarisch-Schweizerische Fabrikgesellschaft mit 12 und 13 geschlossen. Ungar Eisenbahnactien & 96.50 gekauft.

Wien, 3. September. Im Getreidehandel war auch heute die Stimmung für Weizen matt. Sowohl Mühlenbesitzer wie Exporteure zeigen Zurückhaltung, während ein ziemlich Ausgange vorherrscht und die Käufer sich zu Concessionen herbeilassen. Der Absatz betrug ca. 15.000 Mhd. mit dem um 10 kr. gewichenen Preise: 89pfd. fl. 4.90, 87 1/2pfd. fl. 4.80-90, 87pfd. fl. 4.75-80, 86pfd. fl. 4.40-50, 84pfd. fl. 4.40-5, Alles 3 M. 87 1/2pfd. fl. 4.75, 87pfd. fl. 4.70, 86pfd. fl. 4.35-40, 86 1/2pfd. fl. 4.30-35, 85pfd. fl. 4.20, dto. spitzrandig fl. 3.70, 82pfd. fl. 3.55, Alles Cassa. Roggen blieb beabachtet und im Preise fest. Man bezahlte für ca. 4000 Mhd. 78-80pfd. fl. 3.12-20. Gerste behauptete ebenfalls einige Kaufkraft für Export und die früheren Preise. Der Absatz betrug ca. 10.000 Mhd. feine Malzwaare 70-72pfd. fl. 2.70-80, mittlere 68-72pfd. fl. 2.45-60. Futterpaaren 72pfd. fl. 2.20-40. Im Hafer blieb es ruhig und unverändert. Man fand einen Absatz von ca. 6000 Ctr. theils für Versandt und theils für Consum. Die Preise blieben fest und wurde bezahlt für Theil fl. 2.45-50. Pester Boden fl. 2.30-40.

Köln, 2. September. Getreidemarkt. Weizen loco 7 Ebr. 15 Sgr., bis 8 Ebr. 10 Sgr., per November 6 Ebr. 7 Sgr., per März 6 Ebr. 8 Sgr., Roggen loco 6-8 Ebr. 10 Sgr., per November 5 Ebr. 8 Sgr., per März 5 Ebr. 6, Del unverändert, loco per September 10 1/10 Ebr., per Herbst 10 1/2 Ebr., per Frühjahr 10 1/10 Ebr. Spiritus loco 23 1/2 Ebr., Weizen, Roggen behauptet.

Hamburg, 2. September. Getreidemarkt. Weizen per Sept. 128 1/2, per Sept.-Oct. 124, per Oct.-Nov. 121, Roggen per Sept. 92, per Sept.-Oct. 91, per Oct.-Nov. 90, Del loco 20 1/2, per Herbst 20 1/2, per Frühjahr 21. Matt.

Berlin, 3. September. Getreidemarkt. Weizen per September 66, per October 65, Roggen per September 54 1/2, per October 52 1/2, Hafer per September 32, per October 31 1/2, Del per September 9 1/2, per Frühjahr 9 1/2, Spiritus per September 19 1/2, per Frühjahr 18 1/2.

Breslau, 3. September. Getreidemarkt. Del per Herbst 8 1/2, per Frühjahr 9 1/2, Spiritus loco 19 1/4, per Herbst 19 1/4, per Frühjahr 18 1/4.

Köln, 3. September. Getreidemarkt. Weizen, Roggen fest. Weizen loco 7.15-8, per November 6.7, per März 6.7, Roggen loco 6, per November 5.8, per März 5.6 1/2, Del beabachtet, per September 10 1/10, per Herbst 10 1/10, per Frühjahr 11 1/20, Spiritus loco 23 1/2.

### Schluss-Course der Wiener Börse vom 3. September.

Staatsfonds.		Baukassendbriefe.			
SpGt. in fl. Währ.	fl. Währ.	fl. Währ.	fl. Währ.		
5pGt. in fl. Währ.	55.50	55.60	4 pGt. detto	46.50	47.00
„ dito. Feuerfretze	58.75	58.75	„ detto	35.00	35.50
„ Steuerant. 1/2	94.25	94.75	„ detto	28.00	29.00
„ Met. Waicoup	18.16	18.20	„ detto	—	—
1 1/2 pGt. Metallg.	52.26	52.76	„ detto	11.60	11.80

  

In Silber verz. Fonds.		Baukassendbriefe.			
dGt. Rat. Oct.-Coup.	fl. Währ.	dGt. Rat. Oct.-Coup.	fl. Währ.		
„ detto Juli dte.	62.20	62.30	„ detto 1864	69.00	69.50
			„ detto 1865	70.00	70.50

  

National-Öst. W. verl.		Dr. O.-Cred.-A. 5pGt.			
SpGt.	fl. Währ.	fl. Währ.	fl. Währ.		
5pGt.	93.20	93.40	Domänen & 120 fl.	100.75	101.25
Öst. Cred.-Anst. 4pGt.	74.00	74.50	Silb.	—	—
Ungar. O.-Cred.-Anst.	91.75	92.25	Hypothekens. böh.	88.00	88.50

  

Bank- und Industriactien.		Börsen.			
fl. Währ.	fl. Währ.	fl. Währ.	fl. Währ.		
Creditactien	210.90	211.00	Escomptenst. böh.	140.00	—
Ungar. Creditactien	92.00	92.50	„ dito. mähr.	192.00	194.00
Anglo-Österr. Bank	164.00	164.25	„ dito.	240.00	242.00
Bankactien	725.00	726.00	Donau-Dampfsch.	522.00	524.00
Öst. Bodencred. für 80 Silb.	196.00	197.00	„ Pfandl.-Act. 60pGt.	127.50	128.00
Escomptenstalt.	635.00	636.00	„ Pester Kettenbrücke	445.00	—

  

Börsen.		Börsen.			
fl. Währ.	fl. Währ.	fl. Währ.	fl. Währ.		
Credit	136.25	136.50	„ fürst. Clary	32.50	33.50
Dampfschiff	93.50	94.00	„ Graf St. Jenois	31.00	32.00
„ 118.00	118.00	„ Diner	31.00	32.00	
„ 63.00	64.00	„ fürst. Windischgrätz	20.00	21.00	
„ 168.00	170.00	„ Graf Malb. in	21.00	22.00	
„ 37.00	38.00	„ Regensb.	14.50	15.50	
„ 33.50	34.00	„ Rudolfs-Hofe.	14.75	15.25	

### Eisenbahnactien.

fl. Währ.	fl. Währ.	fl. Währ.	fl. Währ.		
Nordbahn	183.00	185.25	„ Südbahn	292.00	294.00
Staatbahn	247.30	247.40	„ fl. C. W.	—	—
Südbahn	185.50	185.70	„ Zepherus zu 200fl. Ctr.	—	—
„ 161.00	161.25	„ Brunn-Rosbacher	—	—	
„ 238.25	238.75	„ Grazer-Rosbacher	131.00	132.00	
„ 188.00	188.50	„ Ung. Nordbahn	80.00	81.00	
„ 176.25	176.75	„ 1. Eisenbahn & fl. 200	—	—	
„ 148.25	148.50	„ Silber	149.00	150.00	
„ 151.00	153.00	„ Rudolfsbahn 3pGt.	—	—	
„ 110.00	110.25	„ Silber	—	—	

### Staatsloose.

fl. Währ.	fl. Währ.	fl. Währ.	fl. Währ.		
1839 Ganze	169.00	169.50	1860 zu Hünstel	92.00	92.75
„ Hünstel	168.50	169.00	1864 Ganze	94.00	94.10
1854 zu 4pGt.	77.75	78.25	„ Com.-Rentenscheine	23.00	24.00
1860 zu 5pGt. Ganze	83.50	83.50	—	—	—

### Grundentl.-Oblig.

fl. Währ.	fl. Währ.	fl. Währ.	fl. Währ.		
angarische	76.75	77.00	„ Lebensbürgliche	71.00	72.50
„ 73.00	73.50	„ Anfortina	66.50	67.00	
„ 76.25	76.75	„ Ung.-m. B. 1867	73.25	73.75	
„ 66.30	67.80	„ Temeser Banat detto	72.00	72.60	

### Wechsel. (3 Monat.)

fl. Währ.	fl. Währ.	fl. Währ.	fl. Währ.		
Magdeburg, für 100 fl.	97.30	95.50	London 10. fl.	115.10	115.10
Frankfurt 100 fl.	95.40	95.70	Paris 100 Francs	45.45	45.50
Hamburg 100 fl.	84.30	84.50	—	—	—

### Comptanten.

fl. Währ.	fl. Währ.	fl. Währ.	fl. Währ.		
Kronen	—	—	„ Preuß. Friedrichsd'or	9.54	9.60
„ fl. Währ.	—	—	„ Englische Sovereigns	11.50	11.55
„ 5.43 1/2	5.44	„ Preussische Cassenmark	1.68	1.68 1/2	
„ 9.15	9.15	„ Silber	112.85	113.15	
„ 5.53	5.40	„ Silbercoupon	113.00	113.24	

Wien, 3. September. An der Börse eröffneten Creditactien 211.40, gingen bis 210.60, schlossen 210.80, Staatsbahnactien 246.60-246.30, schlossen 246.20, Lombarden 185.50-185.20, schlossen 185.20, 1866er Anl. 58.75-58.65, schlossen 58.70, 1860er Lose 83.20-83.00, 1864er Lose 94-93.80, Tramwayactien 164-162.00, schlossen 163, Napoleons 9 1/4 - 9.15.

Die flauere Stimmung, welche ohne hervortretenden Grund an der Börse eingetreten hatte, machte an der Mittagsbörse einer festeren Haltung Platz, vorzüglich in Creditactien und verzinlichen Staatspapieren, von welchen Nationalanleihen besser bezahlt wurde. Sehr beliebt waren Staatsbahnactien, welche von der Arbitrage gekauft um mehr als fl. 1 stiegen, auch Lombarden fester und höher bezahlt; Alford dagegen um fl. 1. Tramwayactien aber fl. 6-7 niedriger. Fremde Wechsel fester und ca. 1/2 pGt. höher, Species kaum verändert.

Wien, 3. September. Abendbörsen. Creditactien 211.80, Nordbahn 185.00, Staatsb. 243.70, 1860er Lose 83.7, 1861er Lose 94.20, Napoleonsd'or 9.14, Lombarden 186.30, ungar. Creditactien 92, Tramway 168, Alford 150, Galizier 208.25. Sehr fest.

### Wochenmarktpreise vom 4. September.

Wiener Mezen	Bester		Mittlerer		Mindest	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	3	80	3	60	—	—
Halbfrucht	2	70	2	50	—	—
Korn	2	90	2	80	—	—
Gerste	2	30	2	20	—	—
Hafer	2	80	1	80	1	70
Rufuruz	1	80	—	—	—	—
Hirse	—	—	—	—	—	—
Dunndmehl Ctr.	—	—	—	—	—	—
Semmelmehl	—	—	—	—	—	—
Weißpohl	—	—	—	—	—	—
Schwarzpohl	—	—	—	—	—	—
Hen	—	—	—	—	—	—
Futterstroh	—	—	—	—	—	—
Buchenholz	—	—	—	—	—	—
Zerreichholz	—	—	—	—	—	—

### Programm

der heute Samstag den 5. Sept. l. J., Abends 6 Uhr.

bei der Conditorei des Herrn J. Domonkos, (vormals J. Maffei)

stattfindenden

### MUSIK-PRODUCTION

der Musik-Capelle des Inf.-Reg. Frhr. v. Sotsekovic

1. Marsch.
2. Ouverture zur Oper „Zampa“ von Herold.
3. Introduction aus der Oper „Die Ballnacht“ von Verdi.
4. „An der schönen blauen Donau“, Walzer von Strauß.
5. Arie und Finale aus der Oper „Die beiden Foscari“ von Verdi.
6. Gebet-Szene und Finale aus der Oper „Gli Ultimi Giorni di Suli“ von Ferrari.
7. Turner-Feuerwehr-Polka (schnell) von Hill.

### Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 4. September 1868.

5 1/2 Metalliques	57.90
5 1/2 Metalliques mit Mai- und November-Zinsen	58.30
5 1/2 National-Anlehen	62.64
1860. Staatsanleihe	84.00
Bankactien	725.00
Creditactien	212.60

### Wechsel-Cours.

London	114.70
Silber	112.50
Ducaten	5.43 1/2

Retaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider. Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude.

Die zur Sikularer Herrschaft gehörige  
**Spiritus-Brennerei**

zu **Atzélházy** sammt Dampfmaschine und sonstigen Localitäten werden für die Brennzeit 1867, in Pacht gegeben. Näheres bei der Güter-Direction zu Boros-Feud.

**Kundmachung**

nachstehender Vicitations- und Offertverhandlungen in der k. k. Militär-Bau-Verwaltungs-Kanzlei der Festung Arad (Hauptwachquarré, 1. Stock, Nr. 198) für die Jahre 1869, 1870 und 1871, und zwar:

**Am 5. October 1868**

über die Sicherstellung der Schlosser- und Schmiedarbeiten für die Festung Arad, Klein-Szt. Miklós etc. vereint	100 fl. 200 fl.
über jene der Rauchfangkehrer-Arbeit	20 fl. 40 fl.
über jene der Verlegung der Festungsturmuhre	10 fl. 20 fl.

**Am 6. October 1868**

über die Verpachtung der Graserei auf der ganzen fortificatorischen Halbinsel;  
über die Verpachtung der Markenderei „zum Grenadier.“

Concurrenten für die mündliche Verhandlung und Offerte werden nur dann zugelassen, beziehungsweise berücksichtigt, wenn entweder die Vicitationslustigen und die Offerten selbst oder deren mit rechtskräftiger Vollmacht versehene Vertreter das Vicitations-Protocoll, resp. die Contractbedingungen unterschrieben haben.

Offertformulare sind in der obgenannten Bauverwaltungs-Kanzlei zu haben, wo auch die Vicitations- und Contractbedingungen täglich in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können.  
Arad, den 26. August 1868.

**K. k. Militär-Bau-Verwaltung**

(627-3.3)

**Herrn J. G. Popp, practischer Zahnarzt,**  
Wien, Stadt, Vognergasse Nr. 2.

Mit zunehmendem Alter wurde mein Zahnfleisch schwächer und krankhaft, entzündet, schmerzhast, geschwollen, die Gewürst verbreitete sich sogar über den Gaumen, welches mir das Kauen und sogar das Schlucken erschwerte; die Zähne waren locker, standen hervor, ich war nicht mehr im Stande, Fleisch und andere Speisen zu kauen. — Ich wendete viele renommirte Zahnmittel an, die meisten ohne alle Wirkung, einige mit unangenehm schwachen Erfolge. Endlich bekam ich Ihr **Anatherin-Mundwasser**\*, und schon nach dem ersten Gebrauche fühlte ich merkwürdige Erleichterung; nach nochmaliger Anwendung aber verlor sich Entzündung und Geschwulst; die Zähne, welche ich früher mit den Fingern hätte herausziehen können, besitzigten sich, so daß ich wieder selbst Brotrinde und andere harte Speisen kauen kann. Erst seit über diese auffallend schnelle, wunderbare vortheilhafte Wirkung des Anatherin-Mundwassers kann ich nicht umhin meinen herzlichsten Dank auszusprechen, indem ich die ausgezeichneten wohltätigen Wirkungen, die sich auch bei Zahnschmerzen meiner Angehörigen bewährt haben, Jedermann anempfehle.  
Drabotitz, am 1. Mai 1867.

Fachachtungsvoll mich zeichnend  
**Josef Ritter v. Zawadzki.**

\*) Zu haben in Arad bei den Herren **F. J. Probst**, dann **Jones & Freyberger**, in der Parfümerie-Handlung des **F. v. Schwelengeber** und in der des **Herrn Elias**, sowie in der des **Heinrich Elias** Theatergebäude.

**Avis.**

Das photographische Atelier

**MAX AUERBACH**  
IN ARAD,

Förstergasse, im Graf Nádasdy'schen Garten, empfiehlt sich einem hochgeehrten p. t. Publikum zur Aufnahme aller Gattungen Photographien, wie auch der neuen sogenannten Cabinetbilder, Vergrößerung aller Arten Visitenkarten: Tableaux von einzelnen Bildern in Gruppen zusammengestellt, die sich allerseits des größten Beifalles erfreuen, nach Art des Schügentableaux und des Tableaux des l. k. k. Officiers-Corps von Sakscevic's-Infanterie etc. etc. — Kleine Kinder werden scharf und momentan photographirt.  
Alle gütigen Aufträge, auch die größten, werden in kürzester Zeit prompt und zur allgemeinen Zufriedenheit effectuirt.  
Aufnahmestunden von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr.

Die schönsten, zierlichsten, gußeisernen  
**Grabkreuze,**

Monumente, Altar- und großen Hauptkreuze, welche mit den dauerhaftesten, feinsten Farben adjustirt, mit echtem feinstem Golde wie man sie sonst nirgends verfertigt, reich vergoldet, sind wie seit mehr als 20 Jahren noch fortwährend in großartigster Auswähl zu billigen festgesetzten Preisen nur bei

**C. M. Pobisch,**  
bürgl. Eisenhändler und Vizebürgermeister,  
Wien, Währingerstraße Nr. 7,

zu haben und werden nach allen Richtungen des In- und Auslandes versendet. Grabkreuze werden wie bisher ganz nach Wunsch des P. t. Bestellers entweder mit Goldschmied- oder mit erhabenen gegossenen und vergoldeten Buchstaben schnellstens ausgeführt. Zeichnungen und Preisblätter werden auf Verlangen unentgeltlich zugesendet.  
(544-6.12)

**Z**um Arader Hof, in Syrephaja sind 191382, 1600 Catastral-Joch Wiesen, von 121600, 1600 Joch in Dobill 11366, 1600 Joch Ackerfelder; im 3. Mäander Düllö 121600, 1600 Joch Ackerfelder; und an der Ecke nächst der Simänder Straße, rechts, ist der erste Grund, bestehend aus 6321/1600 Cat. Joch, der auch zu einer Wirthschafts-Localität geeignet ist, **aus freier Hand** zu verkaufen. — Nähere Auskunft ertheilt entweder **Lukas v. Daniel jun.** in Arad, Vangasse Nr. 46, oder der Eigentümer **Lukas v. Daniel sen.**, in Bäckal (Comitat Komitat) nächst Delta.

**Fischelmaß-Verpachtung.**  
Am 13. September 1868, Sonntags 10 Uhr, wird in der hiesigen Gemeindegemeinschaft die Fischelmaß in den zur Herrschaft Boros-Sebes gehörigen Pflanzungen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verpachtet werden, wovon hiermit die Bekanntmachung geschieht.  
**Koristami Boros-Sebes**  
am 31. August 1868.  
(611-3.3)

**Kundmachung.**

Ich beehre mich hiemit dem hochgeehrten Publikum höflichst anzuzeigen, daß ich meine Advocatur-Kanzlei, welche früher mit der Geschäfts-Vermittlungs-Anstalt des Herrn **Josef Gruber** in Verbindung war, wegen der drückenden Consequenzen des Vorlebens des Herrn Josef Gruber, von derselben getrennt und in die **Kreuzgasse Nr. 10** verlegt habe, und erlaube mir weiteren gütigen Zuspruch.

**Paul Stettner,**  
Landes- und W. G. l. Advocat. — Honorar-Deo. Leutnant.  
(648-1.3)

**Worzüglicher Weinessig,**

seiner Haltbarkeit und seines guten Aroma's wegen zum Säuern von Gerken bestens geeignet, ist sowohl im Großen wie auch im Kleinen stets zu haben bei  
**Franz Michelbauer,**  
Telefongasse Nr. 6 in Arad.  
(670-6.6)

**Zu vermieten.**  
In dem Hause Nr. 11 auf dem Fischplatz ist ein Gewölbe mit daranstoßender Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern sammt Küche, Speise, einem Wohnzimmer und Schüttboden, vom 1. November l. J. an zu vermieten. Näheres bei dem Hausbesitzer **Adolf Hauser,**  
Hauptplatz, im Robn, vormals Stob'sch's Haus.

**Kundmachung.**

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zu **Lippa** im Temeser Comitat der nächste Jahrmarkt **am 20. ten September 1868** abgehalten werden wird.

**Markt-Gemeinde Lippa**  
am 31. August 1868. (646-1.3)

**Tüchtige Maschinen-Schlosser**

finden dauernde Beschäftigung bei  
**Ladislau Heim,**  
Maschinen Ingenieur, Herengasse Nr. 5. (647-1.3)

**Wien, Graben Nr. 30, „zur goldenen Krone“.**  
**Der kleinste Versuch**  
aus der ersten und größten  
**Leinen- und Wäsche-Fabriks-Niederlage**  
von  
**Schostal & Härtlein in Wien, Graben Nr. 30, „zur goldenen Krone“.**

Leinenwaaren oder Wäsche zu haben, wird jedem Unbefangenen die vollste Ueberzeugung verschaffen, daß sich schwerlich irgendwo ein zweites Establishement befindet, welches dem Publikum die gütigste Gelegenheit bietet, garantirt echte reelle Leinenwaare und fertige Herren-, Damen- und Kinderwäsche zu so sehr billigen Preisen zu kaufen, wie in genannter Fabriks-Niederlage.

Nur der beachtenswerthe Umstand, daß wir unsere selbst-erzeugten Leinen- und Baumwollwaaren zur Wäschefabrikation verwenden, die Erziehung von Fabrikanten im großartigen Maßstabe ermöglicht uns, in Bezug der Güte, Schönheit, Eleganz und Billigkeit der Waare Außergewöhnliches zu leisten, es bedarf nur eines kleinen Versuches, sich von oben Gesagtem zu überzeugen.

**Fabrikpreise von fertiger Herren- und Damenwäsche in jeder beliebigen Größe.**

Aufträge aus den Provinzen werden gegen Einsendung des Betrages oder gegen Nachnahme reell und prompt effectuirt.

**Herrenhemden** 1 Herrenhemd aus schwerer Weißhaarleimwand fl. 1.80, 2 bis fl. 2.50.  
1 Herrenhemd aus schwerer Nürnberger oder Holländer Leimwand, elegant, neueste Façon fl. 3, 3.50, 4, 5, 6, 7, 8 bis fl. 10 die allerfeinsten und feinsten.  
Bestellungen ist die genaue Halsweite anzugeben. 1 extrafeinbes oder weißes Strickhemd, erstere in 300 der verschiedensten Muster, fl. 1.80, 2.25, 2.50, französische die neuesten Muster fl. 3 und 3.5.

**Unterhosen**, nach deutscher, ungarischer oder französischer Façon aus Hausleimwand fl. 1.20, aus besser Feder- oder Nürnberger Leimwand zu fl. 1.50, 1.75, 2 bis fl. 2.50 die allerfeinsten und besten.

**Halskragen** nach neuester Façon, das Duzend fl. 2.50, 3 bis fl. 3.50, von feinstem englischer Battistleimwand fl. 5 bis fl. 6 das Duzend, Halsweite vom Knopf an Anopfloch anzugeben.

**Strümpfe oder Fußsocken** in jeder Größe, in Zwirn oder Wolle, weiß oder farbig gestreift, das Duzend fl. 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, Strümpfe bis fl. 25.

**Herren-Brusteinfaße** von feiner Leimwand, ganz glatt, mit feinen Falten oder Querbüschel, das Stück 45, 60, 75, 80 kr., fl. 1, 1.50, 2, hochfeine Brusteinfaße von Battist-Leimwand, hochfein gestickt, das Neueste und Eleganteste zu fl. 2.50, 3, 4, 5 bis fl. 6 die allerfeinsten.

**Damenhemden**, glatt mit Zug von Weißhaar-Leimwand fl. 1.75, 2, von schwerer Nürnberger Leimwand glatt oder fein ausgeklungen fl. 2.50, 2.75, 3. Damenhemden in mehr als 50 Façon, von besserer Nürnberger oder Holländer Leimwand, geschmackvoll und praktisch gemacht, fl. 2.75, 3, 3.50, 4 bis fl. 5.  
(Schulterumfang und Halsweite anzugeben.) mit gestickten Streifen aus feinstem Nürnberger Leimwand oder hochfein gestickt (sambalbeit) fl. 3.50, 4, 5, 6, 7 bis fl. 10, eckte Valenciennes-Hemden aus Battist-Leimwand mit edlen Spitzen und Einfäsen fl. 10, 12 bis fl. 15 die allerfeinsten.

**Damen-Corsetts oder Camisols** aus englischem Chiffon oder Battist-Percaül nach neuestem Schnitt, glatt fl. 1.50 elegant mit Säume fl. 1.80 und fl. 2.25, hochfeine mit gestickten Streifen garnirt und gestickten Einfäsen, das Neueste fl. 3, 3.50, 4, 5, 6, 8 bis fl. 10.

**Damenhosen** aus englischem Chiffon oder feiner Leimwand mit Sammet, sehr hübsche und gute Sorte, besser Schnitt zu fl. 1.40, 1.75, hochfeine Sorte mit gestickten Einfäsen oder Spitzen fl. 2.25, 2, 0, 3 bis fl. 4 die feinsten.

**Unterwäsche** aus englischem Chiffon in mehr als 100 der verschiedensten Sorten und in jeder Größe, Breite und Feinheit vorräthig (bei Bestellungen von Röcken ist die vordere und rückwärtige Länge anzugeben), glatte Röcke das Stück fl. 2.50 und fl. 3, mit Säume fl. 3.50, 4, hochfeine Röcke mit Zuden oder Einfäsen, sehr geschmackvoll leicht zum Waschen und Putzen, fl. 4.50, 5, 6, 7, 8, 9 bis fl. 15 die allerfeinsten.

**Damen-Nachtkleider** von feiner Leimwand nach neuester Façon, das Stück 50 kr. und fl. 1, mit hochfeinen Einfäsen fl. 1.30, 1.50 bis fl. 2.

**Leinen-Taschentücher** aus Nürnberger Leimwand, das Duzend fl. 2.40, 2.75, 3.25, 4, extrafeine fl. 5, 6, 7, 8 bis fl. 10 die allerfeinsten.

**Zwirn-Battist-Einstückchen**, das Duzend fl. 4, 5, 6, hochfeine fl. 7, 8, 9, 10 bis fl. 12 die allerfeinsten.

**Leinen- und Battist-Tücheln** mit farbigen Rändern (das Neueste) das Stück 70, 80, 90 kr. bis fl. 1, mit Vorderflaum fl. 1.20, 1.50 bis fl. 1.75 die allerfeinsten.

**Nicht conquirende Waare** wird bereitwilligst **retour** genommen.

**Schostal & Härtlein, Graben Nr. 30, „zur goldenen Krone“.**

**SCHOSTAL & HÄRTELEIN in Wien, Graben Nr. 30, „zur goldenen Krone“.**